

Martin-Luther-Ehrung an der Karl-Marx-Universität

Martin-Luther-Kolloquium aller Sektionen Theologie der DDR

Wie bereits gemeldet (s. UZ Nr. 40) war die Sektion Theologie unserer Alma Mater vom 2. bis 4. November Gastgeberin für das Kolloquium „Martin Luther 1483-1983“...

Den mit Luther auch 1983 nicht fertig? Wer wollte dieser Ansicht des Redners widersprechen? Der zweite Konferenztag wurde mit einer Morgenandacht in der Kirche St. Nikolai durch Professor am D. Heinz Wagner eingeleitet...

schiedlicher Weise den Reformator interpretiert. Um so mehr, so betonte Amberg, sei die Luther-Interpretation eine bleibende Aufgabe für Protestanten, Katholiken und neuerdings auch für Orthodoxe. Auch Nichttheologische bereicherten die Erkenntnis...

Von dem Kolloquium zu berichten ohne die fünf Arbeitsgruppen zu erwähnen, die dreimal mehrstündig zusammenkamen, hieße ein unvollständiges Bild entstehen lassen. Gerade hier kam es durch etwa 40 Kurzreferate und anschließende Diskussionen zu dem wissenschaftlichen Gespräch. Hier standen Luthers Umwelt, aber auch der Wandel in der Beurteilung des Reformators im Laufe der Geschichte zur Debatte...

Um so nötiger waren für die beiden Abende zwei gesellige Veranstaltungen, die den Gästen Erholung und Freude bereiten sollten. Am Dienstag traf man sich in der Moritzbasti, wo ein Abschied unserer Sektion, Joachim Christian Rau, inzwischen als Liedermacher durch Funk und Fernsehen bekannt, ältere und neue Texte zur Gitarre gekannt vortrug.

Am Mittwochabend hörten wir Musik aus der Zeit Martin Luthers und der Reformation, vorgetragen auf historischen Instrumenten im stillen Senatsaal vom Concentus Musicus Lipsiensis.

Bleibt abschließend noch zu fragen, was der Ertrag dieser Tagung war. Ohne Übertreibung läßt sich sagen, und darauf wird Sektionsdirektor Professor Dr. Moritz beim abschließenden Plenargespräch hin, daß dieses Kolloquium neue Impulse vermittelt habe und Anregungen für ein selbständiges Lutherstudium zu geben bereit war. Wie gegenwärtig der Reformator heute noch reden kann, wurde am letzten Tag deutlich, als Landesbischof Dr. theol. Johannes Hempel - demnächst Dr. theol. h.c. unserer Universität - eine Morgenandacht hielt, bei der er ein Wort Luthers beindruckend auslegte.

Prof. Dr. theol. habil. Gottfried Kretzschmar, Sektion Theologie



meidbar gewesen. Erst am Beginn der sechziger Jahre habe eigentlich eine gezielte und inzwischen auch ertragsreiche Forschung zur frühbürgerlichen Revolution eingesetzt, wobei zunehmend auch die theologischen Fragestellungen Luthers berücksichtigt werden. Dabei ergänzte die Arbeit an Thomas Münzer auch das marxistische Lutherbild.

Beschäftigung mit Luther ist bleibende Aufgabe

Im letzten Hauptvortrag, den der Leipziger Professor Dr. theol. habil. Ernst-Heinz Amberg hielt, ging es um „Luther in der Theologie des 20. Jahrhunderts“. Der Redner beschränkte sich bei diesem umfassenden Thema auf sechs theologische Luther-Interpreten: Adolf v. Harnack, Karl Holl, Karl Barth, Rudolf Hermann, Hans-Joachim Iwand und Gerhard Ebeling. Diese namhaften Gelehrten haben in höchst unter-

Auf diese interdisziplinäre Kooperation Wies eingangs der Dekan und Direktor der Sektion Theologie Prof. Dr. theol. Hans Moritz hin, als er den Vorsitzenden der CDU Gerald Götting in seiner Eigenschaft als Stellvertreter der Vorsitzenden des Martin-Luther-Komitees der DDR und die weiteren Gäste begrüßte.

Für Luther galt der Frieden „als das höchste Gut“

Gerald Götting hob in seinem Resumé hervor, daß sich bereits heute abzeichne, daß die Martin-Luther-Ehrung im nächsten Jahr ein bedeutendes Ereignis im gesellschaftlichen Leben unseres Volkes wird. Umfassend würdigte der Redner sodann das Wirken des Reformators vor dem Hintergrund damaliger Zeit, wobei er die gesellschaftlichen Folgen der reformatorischen Theologie Martin Luthers deutlich werden ließ. Insbesondere hob er dessen Arbeitsethos und sein soziales Gerechtigkeitsempfinden hervor, das tiefe Spuren in unserem Volk hinterlassen habe. Luther sei auch für den Frieden eingetreten, der ihm „als das höchste Gut“ galt, so daß es für evangelische Christen allein von daher nicht nur möglich, sondern notwendig sei, den Frieden als das vorrangige Ziel, als existenznotwendig für unser Land und die gesamte Menschheit anzusehen.

Zusammenfassend unterstrich Gerald Götting das Anliegen des Luther-Jubiläums, indem er betonte, es gehe dabei um den Versuch, weitesten Kreisen unserer Bevölkerung, gleich ob Christen oder Nichtchristen, Person und Werk des Reformators zugänglich und verständlich zu machen. Es gehöre zum Leben im Sozialismus, aus dem Besten zu schöpfen, was das deutsche Volk und die anderen Völker hervorgebracht haben.

Präsident Dr. theol. habil. Dr. h.c. Joachim Rogge von der Kanzlei der Evangelischen Kirche der Union (EKU) aus Berlin wandte sich in seinem Fachreferat „Das Moment des Trostes in Luthers Spätschriften zum Kirchenbegriff“ der Erkenntnis zu, daß der Christus- und Evangeliumsbezug die Konstante im Werk des Reformators sei. Dabei seien seine späten Veröffentlichungen auffallend von der Komponente des Trostes gekennzeichnet. „Wir wer-



Gerald Götting, Vorsitzender der CDU und Stellvertreter des Vorsitzenden des Martin-Luther-Komitees der DDR, während seines Referates. Foto: Illner

Glasbläser an der Sektion Chemie



Für die drei Apparateglasbläser der Sektion Chemie ist während der Monate Oktober und November Hochsaison. Neben den immer wieder durchzuführenden kleinen Reparaturarbeiten an Glasgeräten, sind in dieser Zeit viele Spezialfertigungen für Forschungszwecke herzustellen. Foto: Illner

UZ-Buchrezension:

Zwischen Niedergang und Anpassung, Versagen und Perfektionierung

Zeitalter im Widerstreit. Grundprobleme der historischen Epoche seit 1917 in der Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Geschichtsschreibung. Diets Verhag, Berlin 1982, 308 S., 9,50 Mark

Am Beginn der Herausbildung der Historiographiegeschichte als selbständige geschichtswissenschaftliche Teildisziplin stand in der DDR die Polemik, die Polemik gegen die bürgerliche Geschichtsschreibung in der BRD. Charakteristisch ist ferner, daß in diesen Arbeiten vornehmlich die Werke und das Wirken einzelner führender BRD-Historiker analysiert wurden. Die systematisch betriebenen Forschungen ermöglichen es bald, ganze Richtungen, Perioden und durch die wachsende Einbeziehung von Historikern, die den tatsächlichen historischen Prozeß um nicht seine Widerspiegelung untersuchen, einzelne Teile des Geschichtsbildes detailliert zu untersuchen. Die Hinwendung von Historikern zur Geschichtsschreibung oder ihre Zusammenarbeit mit Philosophen führten zu einer Verbesserung des Instrumentariums.

Neben der bundesdeutschen Historiographie wurde in wachsendem Maße die anderer imperialistischer Hauptländer zum Gegenstand des Interesses. Die vorliegende Schrift ist ein Ergebnis dieses Entwicklungsweges, um sie widerspiegelt ihn zugleich. In einem Zeitraum nach dem Erscheinen der dritten, neu bearbeiteten und erweiterten Auflage des Standardwerkes „Unbewältigte Vergangenheit“ im Jahre 1977, für das das Herausgeberkollektiv den Nationalpreis erhielt, und vor der vorgesehenen Veröffentlichung der vierten Auflage, stellt das Buch gleichsam eine Zwischenbilanz dar.

Diese Zwischenbilanz unterbreitet vornehmlich Mitarbeiter des Forschungsbereiches „Bürgerliche Historiographie und geschichts-ideologische Auseinandersetzung“ (Leitung: G. Loeke) an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, wobei weitere Wissenschaftler einbezogen wurden. In Anwendung der bewährten Verfahrensweisen, von den Strukturelementen der Historiographie (historisch-politische Konzeption, Geschichtsbild, Geschichtsphilosophie) auszugehen, sind die drei Teile der Geschichte im politischen und ideologischen

Kampf unserer Zeit, der Kritik bürgerlicher Konzepte und Darstellungen zu Grundproblemen der Geschichte seit 1917 und der Kritik der bürgerlichen Geschichtsschreibung seit 1917 und der Kritik der bürgerlichen Geschichtstheorie und -methodologie gewidmet. Im einleitenden Teil definiert H. Meier die ideologische Funktion des bürgerlichen Geschichtsbildes: historische Legitimierung der bestehenden imperialistischen Gesellschaftsverhältnisse unter Verwendung der Lehre von der „industriellen Revolution“. Rechtfertigung der politischen Machtverhältnisse durch die Apologie der bürgerlichen Demokratie, Legitimation der heutigen politischen Blockbildung durch die Kultivierung der „Europa-ideologie“. Beibehaltung der politischen Machtverhältnisse durch die Apologie der bürgerlichen Demokratie, Legitimation der heutigen politischen Blockbildung durch die Kultivierung der „Europa-ideologie“. In Verbindung mit dem sogenannten atlantischen Denken sowie historische Begründung des bürgerlichen „Fondbildes“ mittels Antikommunismus. Unter diesem vierten Punkt wird auch auf die Versuche verwiesen, progressive Ereignisse und Bewegungen, einschließlich der Arbeiterbewegung, in das bürgerliche Geschichtsbild zu integrieren. (S. 27 f.) In „Vorherrschende Tendenzen in der bürgerlichen Historiographenentwicklung der siebziger Jahre“ (S. 32 ff.) einem Beitrag grundlegenden Charakters, stellte G. Loeke fest, daß die außerordentlich starke Aufwertung des Geschichtsbildes zu den auffallendsten Merkmalen bürgerlicher Ideologie- und Gesellschaftskonzepte des letzten Jahrzehnts zählt. Die Krise der bürgerlichen Historiographie werde von einer Dialektik zwischen Niedergang und Anpassung, Versagen und Perfektionierung geprägt und sei durch zwei gesellschaftliche Gegenbeben bedingt: durch die inneren Interessen des gegenwärtigen Kapitalismus und durch die ideelle und praktische Konfrontation mit dem realen Sozialismus. Im folgenden weist der Autor nach, daß die siebziger Jahre durch zwei Entwicklungsetappen bestimmt wurden. Ihre Charakteristik erfuhr vor allem durch die Aufstiege des zweiten Teils eine weitere Erläuterung. Dabei ist es vor allem W. Schmidt (Geschichte und bürgerliche Nationalauffassungen) sehr gut gelungen, den Zusammenhang von politischer und ideologischer Entwicklung aufzuzeigen.

Günter Katsch

Mit diesem Plakat wurde für die Woche der Lehrer geworben.

„Internationalisten aus der DDR“ geben Erfahrungen weiter

Erstmals fand in diesem Jahr Mitte Oktober in der Volksrepublik Mocambique eine Woche des Lehrers (Semana do Professor) aus Anlaß des ersten Jahrestages der Gründung der nationalen Lehrervereinigung (ONP - Organizacao nacional dos Professores) statt. In vielen Veranstaltungen im ganzen Land würdigte die FRELIMO-Partei die hohe gesellschaftliche Verantwortung der Lehrer im Bereich der Volks- und Hochschulbildung. Der Präsident des VRM, Semora Moises Machel, sprach bei dieser Gelegenheit über die Rolle des Lehrers im heutigen Mocambique als einer „solide, vorwärtschreitende und kämpferische Kraft“.

Im Museum für Kunst in der Hauptstadt Maputo vermittelte eine Ausstellung der Lehrervereinigung einen Überblick vom Alltag des Lehrers, seiner Stellung

Woche der Lehrer in Mocambique

in der Kolonialzeit, im Befreiungskampf und heute bei der Überwindung des Analphabetentums. Bei einer Bevölkerung von 12 130 000 Einwohnern gab es im Jahre 1980 in der VRM 7 261 417 Analphabeten, d. h. 73,1 Prozent der Bevölkerung im Alter von über fünf Jahren. Allein diese Angaben zeigen, welche große Anstrengungen die FRELIMO-Partei bei der Überwindung dieses kolonialen Erbes noch zu leisten hat.

Im Rahmen dieser nationalen Ausstellung stellten die UdSSR und die DDR Bücher, Fotos und Kinderzeichnungen über die Volksbildung und Erziehung in ihren Ländern vor.

Durch die Liga für Völkerverständlichkeit der DDR wurden Kinderzeichnungen von Schülern der 73. Polytechnischen Oberschule „Paul Robeson“ in Leipzig vorgestellt. Den mocambiquanischen Lehrern gefiel die Verknüpfung des politischen Angelegens für die Erziehung der Kinder zum Internationalismus und die gute farbliche Gestaltung der Zeichnungen.

Eine Aktivität ganz anderer Art aus Anlaß des Jahrestages der ONP initiierten die in Maputo tätigen DDR-Hochschulprofessoren Prof. Dr. Klaus Hutschenreuter (KMU) und Dr. Helga Hutschenreuter (Akademie für Staat und Recht Potsdam-Babelsberg). Gemeinsam mit dem Delegierten der Liga für Völkerverständlichkeit der DDR in der VRM luden sie die Leitung der Partizelle der FRELIMO, Dozenten und Studenten der Juristischen Fakultät der Universität „Eduard Mondlane“ zu einem Treffen der Freundschaft ein. Nach der Vorführung der Informationsfilme von Camerados DDR „Berlin - Stadt des Friedens“ und „Das Hochschulwesen der DDR“ kam es zu einer zwanglosen, lebhaften Diskussion über aktuelle Fragen der Entwicklung der DDR und der VR Mocambique.

Es war nicht das erste Mal, daß sich Dozenten und Studenten der Juristischen Fakultät zu einem Freundschaftsabend über die Deutsche Demokratische Republik trafen.

Der ständige Erfahrungsaustausch wird von den „Internationalisten aus der DDR“, wie man die hier tätigen Bürger unseres Landes nennt, in der täglichen Arbeit und im Rahmen der Aktivitäten der Mocambiquanischen Gesellschaft für Freundschaft und Solidarität mit den Völkern (AMASF) die dem Frieden und der Völkerverständlichkeit gewidmet sind, praktiziert.

Harald Heinke

Rückblick auf das Leipziger Biotechnologiesymposium

Biotechnologie der Zukunft - mit oder ohne Kohlenwasserstoffe?

Die so zugespielte Frage war Gegenstand einer Rundtischdiskussion, mit der die vom 21.-25.5.82 im Hörsaalgebäude der KMU stattgefundenen Tagung über „Mikrobiologie und Biochemie der Kohlenwasserstoffwandlung“ abschloß. Tagungen über Grundlagen der Biochemie haben in Leipzig schon Tradition. Initiiert durch Dr. K. Saitler, Bereichsleiter am Institut für technische Chemie der AdW und Vorsitzender des Fachverbandes Biotechnologie in der Biologischen Gesellschaft, wurden diese Tagungsserie 1982 in einem größeren Rahmen als bisher mit internationaler Beteiligung und erstmalig unter der Bezeichnung „Leipziger Biotechnologiesymposium“ fortgesetzt. Mit dem „Leipziger Biotechnologiesymposium“ soll

für die Biotechnologie in der DDR ein Forum geschaffen werden, das sowohl dem Erfahrungsaustausch über aktuelle Probleme und Ergebnisse als auch der Weiterbildung dient. Um dieses Ziel mit hoher Qualität zu erreichen, haben sich drei Partner zusammengeschlossen: die Gesellschaft für Allgemeine und Technische Mikrobiologie in der Biologischen Gesellschaft der DDR (Fachverband Biotechnologie), das Institut für technische Chemie der AdW (ITC) und die Sektion Biowissenschaften (Bereich Biochemie) der KMU.

Zwischen dem Bereich Biochemie und dem ITC bestehen seit mehr als einem Jahrzehnt enge Kooperationsbeziehungen in Forschung und Lehre, deren Ergebnisse nicht zuletzt in dieser Tagung, über die der Rektor der Karl-Marx-Universität die Schirmherrschaft übernahm, ihren Ausdruck und internationale Anerkennung gefunden haben. So

lag die wissenschaftliche Leitung des Symposiums gemeinsam in den Händen von Prof. Dr. H.-P. Kleber (Bereich Biochemie der KMU) und Dr. K. Saitler (ITC) sowie die Verantwortung für die Organisation bei Dr. J. Kurth (Bereich Biochemie der KMU).

Die Tagung fand im In- und Ausland lebhaftes Echo. Der Einladung der Veranstalter waren nahezu 200 Teilnehmer gefolgt, darunter 21 Wissenschaftler aus der Sowjetunion, ferner Referenten aus Großbritannien, Frankreich, Japan, der Schweiz und der BRD. Unter den Gästen befanden sich außerdem junge Wissenschaftler aus Indien und Ägypten; die gegenwärtig im Rahmen eines UNESCO-Kurses in der DDR weilen.

In 26 Vorträgen und 65 Posterbeiträgen wurden Forschungsergebnisse zur Technologie der mikrobiellen Eiweißproduktion auf Aminosäure- und Methanolbasis, zur Mikrobiologie, Genetik, Biochemie und Enzymologie der Kohlenwasserstoffwandlung bzw. Methanolverwertung sowie zur Gewinnung spezifischer Produkte auf der Grundlage des Substrates Kohlenwasserstoffe vorgestellt. Mit 2 Vorträgen und 14 Posterbeiträgen

liefernten die Teilnehmer der KMU, Wissenschaftler des Bereiches Biochemie der Sektion Biowissenschaften, zum Teil in Kooperation mit Kollegen aus anderen Bereichen, aus der Sowjetunion und anderen ausländischen Einrichtungen einen wesentlichen wissenschaftlichen Beitrag zum Gelingen des Symposiums.

Neben den interessanten Beiträgen zu den mikrobiellen und biochemischen Grundlagen der Kohlenwasserstoffwandlung wurden insbesondere auch technologisch relevante Aspekte diskutiert. Schwerpunkt der Biotechnologie des Kohlenwasserstoffes ist immer noch die Produktion von Enzymler-Protein auf der Basis von Erdöldestillation und Methanol. Da nach dem raschen Aufschwung dieses Zweiges der Biotechnologie - mit der Errichtung mehrerer Großanlagen in der Sowjetunion, Frankreich, Italien, Japan und auch in der DDR - aufgrund der Erdölverteuerung und der starken Konkurrenz durch das Sojabohnen-Protein vor allem in den westlichen Industrieländern eine Stagnation der Entwicklung einsetzte, war die Frage nach der Zukunft der Kohlenwasserstoffnutzung in biotechnologischen Prozessen be-

sonders aktuell. Die Antwort, die in der Rundtischdiskussion gefunden wurde, ist ein deutliches „Pro“. Neben der Erweißproduktion gibt es nun, weitere Möglichkeiten zur stoffwirtschaftlichen Nutzung des wertvollen Rohstoffes Erdöl zu erschließen, wozu Ansatzpunkte in der gezielten Biotransformation von Kohlenwasserstoffen, in der Gewinnung spezifischer extrazellulärer mikrobieller Produkte sowie in der Produktion bestimmter Enzyme bestehen. Nicht zuletzt wurde auch auf die Bedeutung einer Forschung zur Mikrobiologie und Biochemie der Kohlenwasserstoffwandlung für den Umweltschutz hingewiesen.

Wesentliches Potential biotechnologischer Forschung und Ausbildung der DDR ist in Leipzig konzentriert, so daß, wie es in den Begrüßungssprachen zum Ausdruck kam, Leipzig als ein Zentrum der Biotechnologie in der DDR gelten kann. In diesem Sinne ist der Reihe der Leipziger Biotechnologiesymposiums, die im September 1984 ihre Fortsetzung findet, Resonanz und Erfolg, vergleichbar mit der diesjährigen Tagung, zu wünschen.

Dr. O. Asperger